

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 12 (1917)
Heft: 7

Artikel: Klara Zetkins 60. Geburtstag
Autor: Zietz, Luise
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wieder ein Schwert in die tapfere Hand und sühnen die Untat, die hinterhältiger Verrat um unseretwillen an dir verübt hat.

Franz Mehring.

Clara Zetkin 60. Geburtstag.

Am 5. Juli dieses Jahres vollendet Clara Zetkin ihr sechzigstes Lebensjahr. Eine scharf geprägte, temperamentvolle Persönlichkeit, steht sie seit einem Menschenalter im Mittelpunkt des politischen Lebens Deutschlands und der sozialistischen Internationale. Und das bedeutet für Clara Zetkin: inmitten des Getümmels der Meinungen zu stehen, inmitten des Kampfes, wo am heißesten um theoretische Klarheit und praktische Zielsetzung gerungen wird. Ausgerüstet mit einem unübersehbaren Wissen, einer blendenden Rednergabe und zugleich ein starkes literarisches Talent, hat Genossin Zetkin viele Jahre einen bestimmenden Einfluß auf die Haltung der deutschen Sozialdemokratie ausgeübt. Bei allen großen theoretischen Auseinandersetzungen, an denen die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie ja so überaus reich ist, gehörten die Darlegungen der Genossin Zetkin zu den besten. Der hohe wissenschaftliche Gehalt, die Klarheit und Formvollendung machten ihre Reden zu Kunstwerken, die anzuhören ein ästhetischer Genuß war, die aber auch historische Dokumente von bleibendem Werte darstellen. Stets hat sie ihr Herzblut und die starke Kraft ihres Willens eingesetzt für die grundsatztreue Politik, eine unverfälschte Verkündung der sozialistischen Anschauungen, der demokratischen Ideale, der internationalen Solidarität.

Deshalb war es auch sicherlich die schwerste Enttäuschung ihres Lebens, als nach Kriegsausbruch das große Umlernen in der deutschen Sozialdemokratie begann, die Grundsätze und internationalen Beschlüsse mißachtet wurden und die ehemalige Partei des Klassenkampfes zur willfährigen Dienerin der Regierung herabsank. Aber so bitter das Erlebnis auch war, Klagen und Jammern ist nicht die Art einer Clara Zetkin, unerschrocken, allen Anfeindungen zum Trotz, führte sie kraftvoll den Kampf gegen den Chauvinismus, die Kriegspsychose, gegen politisches Herostratentum und Demagogie. Sie hat ein wesentliches Teil dazu beigetragen, daß die Opposition erstarke, die unentwegt zu den alten sozialistischen Idealen steht.

Wie alle starken Persönlichkeiten mit leidenschaftlichem Temperament, hat auch Clara Zetkin im Kampf der Meinungen sich gar manchenmal fortreißen lassen, Menschen und Dinge zu subjektiv beurteilt und durch ihr impulsives Vorgehen gerade den ihr Nächsten manchen Schmerz bereitet; darin gleicht sie unserem verstorbenen August Bebel. Aber wie dieser, so hat auch sie stets freimütig bekannt, im Unrecht gewesen zu sein, wenn sie sich hinterher davon überzeugen mußte; diese Impulsivität gehört zum Bilde ihrer Persönlichkeit. Ohne diese Eigenschaft hätte sie jedenfalls nicht zu leisten vermocht, was sie Großes im Dienste der deutschen Sozialdemokratie und der sozialistischen Internationale vollbracht hat.

Am meisten haben jedoch die sozialistische Fraueninternationale, deren Sekretärin sie ist, und die proletarische Frauenbewegung Deutschlands ihr und ihrem Wirken zu danken. Es ist nicht zu viel behauptet, daß es vor allen Dingen ihr Werk ist, wenn die sozialistische Frauenbewegung völlig frei ist von frauenrechtlerischen Mattheiten und Schiefheiten, wenn sie fest und sicher auf dem granitnen Boden geschichtlicher Entwicklung und sozialistischer Erkenntnis steht.

Als Rednerin ist sie jahrzehntelang ebenso gerne in kleine bäuerliche Orte gegangen, um mit vollen Händen den Samen des Sozialismus auszustreuen, wie in die Riesen-

versammlungen großer Städte, in denen sich auch viel bürgerliches Publikum zu ihren Vorträgen drängte.

Insbesondere jedoch hat sie als Redakteurin der „Gleichheit“ siebenundzwanzig Jahre in nie versiegendem Drange literarischen Gestaltens Unvergleichliches geleistet. Der Erweckung, Schulung und Leitung der Proletarierinnen diesseits und jenseits der deutschen Grenzen opferte sie ihre beste Kraft. Ein breiter Strom theoretischer Erkenntnis, geschichtlichen Wissens, praktischer Ratschläge und immer neuer Aufmunterung, stolz und mutig sich zu bekennen zum Sozialismus und zu ringen um seine Verwirklichung, ergoß sich von der „Gleichheit“ aus in die Lande.

Die Schönheit und Kraft der Sprache, die bildkräftige Darstellung, die in sinnlicher Anschaulichkeit dem Leser das Verständnis des oft spröden Stoffes näher bringt, machte die „Gleichheit“ zu dem bestredigierten Frauenblatt.

Die lebensvolle Gestaltungskraft, die der Redakteurin eignet, ließ den Leser einen Hauch des trohigen Rebellengeistes verspüren, der in Clara Zetkin lebt und der Kern ihres Wesens ist.

Wer die Jahrgänge der „Gleichheit“ durchblättert, muß in dankbarer Verehrung anerkennen, was sie uns allen gegeben hat, er wird aber auch nicht übersehen können, daß unsere Subtilarin in ihrer Arbeit, mit ihrem Werke unaufhörlich gewachsen ist; sie hat lehrend gelernt; während sie andere emporzog, stieg sie selbst immer höher. Nie hat sie in eitler Selbstgenügsamkeit sich in ihrem Werke gespiegelt, sondern in scharfer Selbstkritik nach immer Höherem und Vollkommenerem gestrebt, um der Sache des Proletariats zu dienen.

Und dieser Frau hat der deutsche Parteivorstand, dessen Mitglieder nicht wert sind, ihr die Schuhriemen zu lösen, ihr Lebenswerk entrisen, ihr den Stuhl vor die Türe gestellt, nachdem sie im Dienste der Partei ihre Gesundheit geopfert hat.

Daß sie unerschrocken und treu zu den alten Grundätzen der Partei stand, daß sie Kühn die sozialistische Fahne in unbesleckter Reinheit vorantrug, das konnten ihr diese Kleingeister nicht verzeihen.

Aber just, weil Clara Zetkin die Verförperung des Rebellenstums und der Befreiungssehnsucht ist, die in den Proletarierinnen lebt, schließen sich diese um so enger an sie und empfinden jene Gewalttat gleichzeitig als einen Schlag gegen die gesamte internationale Frauenbewegung.

Die scharfen Proteste gegen die Maßregelung der Genossin Zetkin, die aus allen Ecken Deutschlands und aus allen Sektionen der Internationale kommen, sind ebenso sehr ein Denkmal dankbarer Anerkennung und glänzender Ehrung für unsere Genossin, wie Peitschenhiebe für den Parteivorstand.

Die beiden „Nachfolger“ unserer Genossin — darunter leider eine freilich in weiteren Kreisen gänzlich unbekannt Frau — sind für ihre Treulosigkeit von Franz Mehring auf offenem Markt gebührend gebrandmarkt worden.

Als die Kunde von der „Berufung“ dieser beiden zu uns kam, hatten wir alle nur den einen Gedanken:

„Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis,
Das Unbeschreibliche, hier ist es getan!“

Die unabhängige sozialdemokratische Partei hat selbstverständlich sofort alle Schritte unternommen, um der erprobten Kämpferin einen neuen Wirkungsbereich zu schaffen, der ihrer würdig ist.

Die Genossinnen Deutschlands und der Internationale werden mit altem Bekennernmut treu zu ihrer Vorkämpferin stehen. Sie bringen ihr die innigsten Glückwünsche dar, und geben dem Gedanken und der Hoffnung Ausdruck, daß es ihr vergönnt sein möge, noch viele Jahre uns Führerin und Wegweiserin in der neuerstandenen Internationale zu sein. Luise Zieg.